

## Die Ferienschweizer

### Die Wahrheit über das Märchenhotel

Was sollen Familienhotels bieten: Ferien mit der Familie oder Ferien von der Familie? Beides, schreibt Samuel Tanner

Dieser Dienstag ist ein trauriger Ferientag in der Schweiz und, mit Verlaub, die Fahrt durch das Glarnerland macht es nicht besser. Die Wolken hängen tief, in den Bergen schneit's. Im Bähnli nach Braunwald sagt eine verzweifelte Mutter zur anderen: «Gestern sassn wir den ganzen Tag in der Hütte. Irgendwann fällt dir die Decke auf den Kopf. Heute waren wir im Museum.» Die Kinder schreien, und ich verstehe das. Was will man als Fünfjähriger in einem Museum im Glarnerland?

Ich glaube, es gibt zwei Philosophien für Familienferien: 1. Man bietet den Kindern möglichst wenig Programm, damit sie ihr eigenes *erfinden*. 2. Man bietet den Kindern möglichst viel Programm, damit sie ihr eigenes *finden*.

Das Märchenhotel in Braunwald - das mir mehrere Kollegen auf der Redaktion empfohlen hatten - setzt auf die zweite Philosophie. Jede Ecke in diesem Haus will bespassen. Vor dem Hotel steht ein Schild: «Achtung, Lama crossing!» Das Lama ist sozusagen das Wappentier. Für die Corona-Zeit lautet das Motto deshalb: «No Problema.» Für die Hasen gibt es einen Bau, der «Gotthas-Tunnel» heisst. Nebenan steht ein Sirupbrunnen, wo man eine Kugel die Bahn runterlassen kann, und dann kommt aus der langen Nase des Pinocchio ein Sirup heraus. Und beim Check-in fragt mich ein sehr freundlicher Receptionist: «Wollen Sie Ihr Willkommensgetränk mit Schuss oder ohne?» Wäre das Märchenhotel ein Emoji, es würde zwinkern.

Die Direktorin Nadja Vogel bringt mich schliesslich am Kinderwagen-Parkplatz

vorbei zum Aquarium-Lift. Als wir um die Ecke biegen, sagt ein grosser, bestens gelaunter Mann im Bademantel: «Nadja, da Bädli chönder etz denn würkli emol abrupfe, d'Chind wännnd immer so lang bliibe!» Es ist Pascal Zuberbühler, der frühere Nationaltorhüter, der hier mit seiner Familie die Ferien verbringt - und nebenbei noch Fussballtrainings anbietet.

Die Auslastung im Hotel sei sehr hoch, erzählt mir der Direktor Patric Vogel, der das Haus zusammen mit seiner Frau in dritter Generation führt. Er ist selber ein junger

Familienvater, extrem engagiert und mit einer erfrischend klaren Sicht auf seinen Betrieb. Er sagt: «Wir wollen beides anbieten: Ferien mit der Familie und Ferien von der Familie.» Und er weiss auch, die Eltern bezahlen fürs Programm, nicht fürs Nichtprogramm. Eine Nacht kostet für eine kleine Familie schnell fünfhundert Franken. Der Wochenplan ist deshalb voll: «Malen mit Fingerfarben», «Kindermodenschau», «Tiere füttern und Besuch der Hühnervilla». Um 9 Uhr geht es los, um 21 Uhr hört es auf.

Der Höhepunkt des Tages ist das Märchen. Jeden Abend um 18 Uhr erzählen Herr oder Frau Vogel im Korbsessel ein Märchen. Heute ist Herr Vogel dran, mit dem «Märli vom Luusbueb Roger». Zuerst fragt er die Kinder, die vor ihm auf Fellen sitzen, ob sie die Hände gewaschen hätten. Ein Mädchen antwortet: «Vor allem isch wichtig, obme suberi Händ hät, wäme mit de Händ isst, will susch wird s'Ässe schneller dreckig.»

Nach dem Märchen geht es für die Kinder in Polonaise der Märli-Lokomotive hinterher in den Kinderspeisesaal - und dann zur «Pirateschatz-Schatzsuche». Die Eltern können kurz durchschnaufen, aber dann rufen die Kinder schon «Pirate, ahoi» und marschieren unter Piratenmusik (und mit dem Schatz) wieder in den Speisesaal ein. Ein Mädchen mit blinkenden Turnschuhen rennt mit blinkenden Augen durch den Saal und ruft: «Es git Schoggi!»

Der Vater antwortet schon leicht erschöpft: «Alaial, en Pirateschatz.» Dann ist es halb neun, und wir sind alle fällig: undere, go pfuuse!

#### Im Familienhotel



Das Märchenhotel in Braunwald ist stark auf Kinder ausgerichtet - ihnen gehört hier sogar ein eigener Speisesaal mit leuchtenden Tischen und einem Gumpischloss, das man aus der Decke herunterlassen kann.

Was erlebt man als Tourist im eigenen Land? Wir beleuchten diesen speziellen Feriensommer in der Schweiz.



**Braunwald (GL).** Das Märchenhotel liegt in dem autofreien Bergort Braunwald ob Linthal. Das ist die fünfte Etappe von «Die Ferienschweizer», einer mehrteiligen Kolumne. Nächste und letzte Folge: Ferien auf dem Balkon.